



Unter Bäumen

Ghislana Poppelbaum

Wie gebannt schauen Babys nach oben, wenn sie im Kinderwagen unter dem Blätterdach von Bäumen entlang geschoben werden. Die sanfte Bewegung der Blätter und Zweige, das Spiel von Licht und Schatten, Geflimmer, das Säuseln oder Rauschen des Windes, Knacken, Vogelruf – es fasziniert und beruhigt sie zugleich und oft genug sinken die Kleinen dann irgendwann in festen tiefen Schlaf ... Unter Bäumen ist gut sein und es tut ja nicht nur Babys gut ...

Überall, wo ich hinkomme, treffe ich Bäume besonders gern, gehe geradezu auf die Suche nach ihnen, mache sie ausfindig, verweile unter ihnen, erforsche ihre Rinde, ihre Kronen. Ja, der Blick in die Krone eines Baumes ist mir zur lieben Gewohnheit geworden. Erst dieser Blick gibt mir das Gefühl, einen Baum »richtig« angeschaut, ihn wirklich begrüßt zu haben, ihm nah zu sein. Der Blick auf die Silhouette eines Baumes ist eindrucksvoll, aber da fühle ich

mich noch zu weit entfernt ... Ich habe ihn erfasst, aber nicht »erkannt«.

Es kann gut sein, dass mir irgendwann gar nicht mehr unbedingt einfällt, was es denn eigentlich für ein Baum war, naturkundliches Wissen ist nicht mein primäres Ziel beim Um-





gang mit Bäumen. Aber das Gefühl, das mich erfasste, wenn ich unter einem Baum stand, mich an seinen Stamm lehnte oder eine Weile unter ihm lag und mit meinen Blicken den Verästelungen der Krone folgte, die Stimmung, die solche Momente auslösten, all das vergesse ich nicht. Es wandert nicht in meinen rationalen Verstand, es wandert in mein Herz, in meine Seele.

Bäumen bin ich verbunden. Da gibt es welche, die ich immer wieder aufsuche, ganz in meiner Nähe, und die ich zum Teil schon über Jahrzehnte kenne. Oder es gibt die, die ich vielleicht einmal auf einer Reise entdeckt habe und die doch ganz starken Eindruck bei mir hinterlassen. Und dann noch die, die zwar weiter weg sind, aber die ich dennoch hin und wieder besuchen kann, wenn mich mein Weg in die Nähe führt. Ich schaue bei ihnen »auf dem Weg« vorbei, so wie ich auch meine Familie oder Menschenfreunde besuche, wenn ich in ihre Nähe reise.

Seit ein paar Jahren sammle ich Bäume in der Reihe »Mein Freund, der Baum« auf meinem Blog. Viele schließen sich mir an, gehen auf Baumsuche in ihrer Umgebung oder im Urlaub

und bringen charaktervolle Bäume, skurrile Gestalten und zarte Wesen mit. Erzählen von ihrer eigenen Beziehung zu Bäumen, von Kindheitserinnerungen an Bäumen, von Bäumen im Garten und in Wäldern, an Seen und Flüssen, im Gebirge. Spannende und berührende Geschichten.

Hin und wieder hebe ich auf, was von Bäumen herunter weht oder was sie fallen lassen, Blätter, Früchte, Zweige, sie liegen dann eine Weile auf meinem Tisch, ich berühre sie oder lasse mich berühren, indem sie mich zu vielerlei kreativem Tun inspirieren. Zu Poesie beispielsweise, zu Druckexperimenten oder zu »Jahreszeitenbriefen«.

Unter Bäumen fühle ich mich zu Hause, ganz gleich, wo ich gerade auf der Welt bin.

Für Baumfreunde zum Weiterlesen

<https://jahreszeitenbriefe.blogspot.de/search/label/Mein%20Freund%20der%20Baum>

CONRAD AMBER: *Baumwelten. Und ihre Geschichten*, 2015

HERMANN HESSE: *Bäume – Betrachtungen und Gedichte*, 1985